



Quartour BRAC bei einem Konzert in Straßburg, das Tonmeister Andrew Levine aufzeichnete.

Experimentelle Musik verlangt nach experimentellen Bildern

Andrew Levine ist Tonmeister, selbst Musiker, und will auch im visuellen Dokumentieren und Gestalten neue Wege gehen. Sein neues Konzept heißt »Vertical Video« und er erschafft dabei moderne Triptychen.

BRAC, das sind Tiziana Bertoncini (Violine), Vincent Royer (Viola), Martine Altenburger (Cello) und Benoit Cançoin (Kontrabass). Erstmals habe ich mit diesem improvisierenden Streichquartett im März 2011 gearbeitet, nun sehen wir uns endlich wieder, um das zweite Live-Album bei zwei Auftritten in Metz und Straßburg aufzunehmen.

Die Planung für diesen Job war komplexer als für meine üblichen Live-Mitschnitte. Denn bei einer so aufwendigen Produktion kann man meiner Meinung nach nicht auf bewegte Bilder verzichten. Es stellte sich allerdings die Frage, wie ich bildlich der intensiven klanglichen Erforschung von Einfachheit und Komplexität, dem Spiel von *BRAC* mit musikalischer Dichte, Klangfarben und Texturen gerecht werden kann? Die Situation verlangte nach mehr als der Standard-Kombination von Totale und Nahaufnahmen.

Am 25. Januar 2012 experimentierte ich im studioboerne45 in Berlin-Weißensee erstmals mit vertikaler Videografie. Diese Perspektive drängte sich förmlich auf, um den Kontrabassisten Antonio Borghini in Gänze abzulichten. Ich hatte eine Canon *EOS 550D* zusammen mit einem Small-HD 7"-OLED-Monitor in einem Manfrotto-*FigRig* montiert, sodass ich die gesamte Konfiguration flexibel um die eigene Achse drehen konnte.

Für die erste Aufnahme mit meinem Duo *mandel_levine* plante ich dann eine Montage von drei vertikalen Kamera-Perspektiven. Das Triptychon-Video mit 3xFull-HD und insgesamt 3240 x 1920 Pixeln geht damit in Richtung 4K. Für diese Session, aufgenommen am 14. April 2014, setzte ich zwei Canon *EOS 600D* mit 50mm-EF-Objektiven (1:1,4 beziehungsweise 1:1,8) über Kreuz postiert ein sowie eine *550D* mit einem EF-adaptierten Canon-

FD 200 mm-1:2,8-Objektiv auf einem Jib-Arm. Da ich selbst mitspielte engagierte ich kurzerhand eine Bekannte für die Kameraführung, sie bekam von mir eine (unzureichend kurze) Einführung in die Handhabung des *TravelJib* und das manuelle Fokussieren – daher hat die Aufnahme eher Testcharakter.

Doch nach diesem Test war mir klar, dass sich eine ähnliche Realisierung auch für das Ensemble *BRAC* anbot. Die vertikalen Seitenkameras würden das linke Paar von Violine und Cello sowie das rechte Paar mit Kontrabass und Viola aufnehmen, eine weitere vertikale Kamera dient den Nahaufnahmen und die vierte, in traditionell horizontaler Ausrichtung deckt die obligatorische Totale ab.

2011 realisierte ich meine erste Tonaufnahme mit *BRAC* mit einem *TetraMic* von CoreSound, einem im »Brennpunkt« des oval platzierten Ensembles aufgestellten *Ambisonic*-Mikrofon, sowie einem traditionelleren, weiter entfernt aufgestellten ORTF-Stereopaar (2 x United Minorities modifiziertes *Oktava mk102*). Für die bevorstehenden zwei Konzerte ergänzte ich zwei Optionen: Zentrale M/S-Konfiguration plus AB vor dem Ensemble und Blumlein-plus-Omni-Center. Jede davon komplettiert mit zwei unkorrelierten Raummikrofonen, denn ich will auf jeden Fall am Ende nicht nur Stereo, sondern auch einen überzeugenden 5.1-Mix produzieren können.

Gegen eine Wiederholung des Setups von 2011 spricht, dass sich der Klang des *TetraMic*

trotz seiner Flexibilität in technischer Hinsicht nicht mit dem echter stereofoner Alternativen messen kann. Variante zwei fand ich sehr interessant, auch weil das relativ nah aufgestellte Bändchen-Paar (geplant ist mein *AEA R88mk2*) sicher einen sehr dichten Sound bringen würde. Allerdings müsste ich für ein realistisches Klangbild ein räumlich unpräzises AB-Paar hinzumischen. Bleibt also Variante drei: holografisches Stereo plus optimalem Mono-Center.

Für die Aufstellung des Tons benötige ich nur ein sehr niedriges Stativ für das Stereobändchen und eine Miniaturhalterung für den zentralen Spot (ich verwende ein Tischstativ mit Adapter von 1/4" auf 3/8"). Die *DPA 4060er*-Lavaliers werde ich mit je einem Grenzflächenadapter an den Außenwänden anbringen. Für die beiden seitlichen Kameras packe ich zwei Reisestative ein. Die zentrale Totale kommt auf ein Standard-Kamerastativ, die Detail-Kamera auf ein Berlebach-Videoativ mit 75 mm-Halbschalenadapter, darauf mein Sachtler-Ace-Fluidkopf.

Ich erreiche Straßburg mit dem Nachtzug und besuche Montag morgen den Ort des zweiten Dienstag-Konzertes: Hall des Chars. Ein kultiges ehemaliges Fabrikgebäude, darin ein langgestreckter Veranstaltungssaal mit Säulenpaaren in regelmäßigen Abständen. Ich peile einen zentralen Bereich für das Quartett an, stelle vier Stühle als Platzhalter auf und experimentiere mit einigen Kamerapositionen.



Fotos: Andrew Levine

Das Video-Setup besteht aus einer Hauptkamera für die Totale und drei vertikal ausgerichteten Kameras für zwei seitliche Perspektiven und die Nahaufnahmen. Die Tonaufzeichnung erfolgt mit einem *Blumlein-Setup* mit zusätzlichem omnidirektionalem Center-Mikrofon.

Ich habe für die beiden seitlichen Kameras zwei 35 mm-Objektive (bei dem APS-C Crop-Faktor von 1,6 entsprechend 56 mm) vorgesehen, weil je zwei Musiker erfasst werden müssen. Nach etwa einer Stunde geht es weiter nach Metz, zur Bibliothèque Saucy der Université de Lorraine. Dort ist das erste Konzert. Publikum und Veranstalter sind anschließend hoch zufrieden. Nur ich nicht so ganz. Denn das Ensemble hatte letztendlich in einer visuell tristen Ecke gespielt, sodass ich dort von meiner Triptychon-Idee Abstand nahm.

Dann fahren wir nach Straßburg und diskutieren die Plazierung. Tiziana schlägt den Anfang des Saals vor, von wo aus das Publikum den Raum betritt. Dort ist eine weiße Wand mit einer mittigen Türöffnung. Wunderbar! Dann heißt es, zum zweiten Mal an diesem Tag, aufbauen. Jetzt aber richtig...

Provisorisch werden vier Stühle aufgestellt. Das Stereo-Bändchen kommt in die Mitte, etwa

so weit von den vorderen Stühlen entfernt, wie das Ensemble breit ist. *Blumlein* mit zwei gekreuzten Achten verfügt über einen Aufnahmeradius von 76°. Ich liebe den offenen Klang und die räumliche Präzision dieses Mikrofons! Zwei vertikale Kameras (*EOS 600D*) stehen seitlich, schräg ausgerichtet und bestückt mit einem Canon EF 35 mm 1:2,8 und einem EF-adaptierten Zeiss Distagon 35 mm 1:3,5. In der Mitte die Detail-Kamera (*EOS 550D*) mit adaptierter Canon-FD-200 mm-1:2,8-Optik, davor die Vollformat Canon *EOS 5Dmk3* mit einem Canon-24 mm-1:2,8-Weitwinkel-Objektiv.

Während meines Aufbaus kommt immer mal wieder einer der Musiker vorbei und spielt ein wenig. Nachdem ich das Center-Mikrofon aufgestellt und zwei Grenzflächen an zwei seitlichen Säulen in Richtung der

Musiker geklebt habe, gibt es einen Soundcheck.

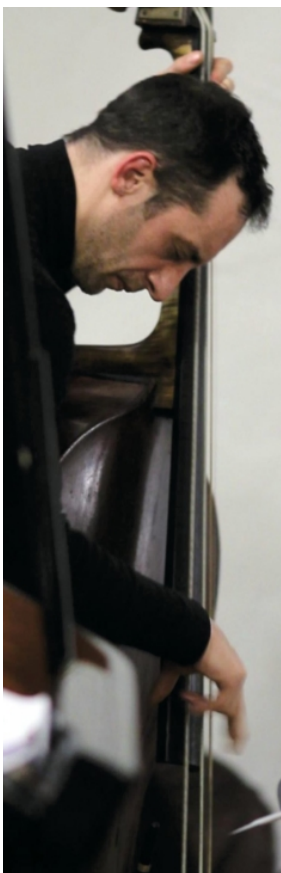
Und dann ist es auch schon Zeit die Audio-Aufnahme zu starten, alle Kameras anzuschalten, kurz den Ausschnitt, Ausleuchtung und Fokus zu prüfen und die Aufnahme zu aktivieren, dann geht es auch schon los. Ein tolles Set, hochkonzentriert, mit einem gespannt lauschenden Publikum, und fast 45 Minuten Musik. Das Audio in meinen Kopfhörern klingt super und die vertikalen Detail-Ausschnitte funktionieren hervorragend.

Nach der Synchronisierung eines ersten Stereomixes mit den drei Streams generiere ich das Triptychon fast in Originalgröße und im Apple-ProRes 422-Format. Die linke Perspektive schärfte ich ein wenig nach, für die rechte korrigiere ich den Gamma-Wert. Dadurch, dass ich die Dimension auf 3240 x 1820 (16:9) Pixel reduziere, kann ich die seitlichen Perspektiven unterschiedlich beschneiden. Die Pause vor dem Haupt-Set war etwas zu kurz, um alle Parameter optimal einzustellen. Für den Schnitt in Apple *Final Cut Pro 7* reduziere ich das File auf 1080p.

Die Montage verwendet die Totale der *5Dmk3* und das Triptychon. Ich bin insgesamt zufrieden mit den harten Schnitten, frage mich aber, ob es nicht auch eine Option wäre, die Totale in der Mitte zu zerschneiden und nur gelegentlich die vertikale Nahaufnahme einzusetzen. Die zentrale Perspektive funktioniert hier gut, das Resultat der All-I-Kompression mit 95,2 Mbps ist sehr überzeugend und der Detailgewinn bei zwei (mit einigem Abstand sitzenden) Musikern pro vertikalem Segment nicht allzu hoch. Vier vertikale Schnitte, von denen jeweils drei oder zwei plus Detail-Einstellung zu sehen sind, wären einen Versuch wert. Kommt bald!

Andrew Levine

Zum Autor: Andrew Levine genoss eine umfangreiche musikalische Ausbildung, arbeitete als Dozent für Software-Entwicklung und digitale Medien und gründete, als das Thema »Sound« für ihn immer mehr in den Mittelpunkt rückte, das mobile Studio und die sonnophile Edition *blumlein records*. Er lebt in Hamburg.



Screenshot: Andrew Levine

Antonio Borghini, aufgenommen im März 2012.